

James Stuart Bell (Hg.)



Der Herrnhuter Stern

und andere wahre Geschichten,
die das Herz berühren

Aus dem Englischen übersetzt
von Bettina Hahne-Waldscheck



**GerthMedien**



Die amerikanische Originalausgabe
erschien im Verlag Ideals Publications,
A Guideposts Company, Nashville, Tennessee,
unter dem Titel „Stories to Warm the Heart at Christmas“.
Copyright © 2011 by Guideposts. All rights reserved.

Copyright der deutschen Ausgabe
© 2024 by Gerth Medien in der SCM Verlagsgruppe GmbH,
Berliner Ring 62, 35576 Wetzlar

Die Bibelzitate wurden folgenden Übersetzungen entnommen:
Hoffnung für alle®, © 1983, 1996, 2002, 2015 by Biblica, Inc.®
Verwendet mit freundlicher Genehmigung des Herausgebers
Fontis – Brunnen Basel (Hfa)
Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe in neuer
Rechtschreibung, © 1999 by Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart (LU)
Gute Nachricht Bibel, revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe,
© 2000 by Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart (GN)

1. Auflage 2024
Bestell-Nr. 817137
ISBN 978-3-95734-137-2

Umschlaggestaltung: Hanni Plato
Umschlagmotiv: Hanni Plato
Lektorat: Damaris Müller
Satz: Carsten Schmidt
Druck und Verarbeitung: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany

www.gerth.de

Inhalt

Vorwort	7
Weihnachten findet im Inneren statt	9
Zeit des Staunens	14
Das Wunder am Filmset	20
Kein Raum in der Herberge?	30
Die Weihnachtsstern-Flut	35
Das Geschenk des Advents	41
Die Bedeutung von Weihnachten entdecken	46
Der Engel am Teich	53
Der Strumpf	63
Der hässliche Baum	71
Ein Stück von dir selbst	80
Ein langer Weg nach Hause	87
Die Weihnachtsexpedition	97

Adele.....	107
Zeit für Fantasie	112
Ein englisches Weihnachtsfest	116
Der Herrnhuter Stern	122
Sein Licht dringt durch die Dunkelheit	126
Die leere Krippe	135
Rechtzeitig vorgesorgt	142
Themenverzeichnis und Angaben zu den Vorlesezeiten	149

Vorwort

Kaum ein Fest weckt so viel Nostalgie und Sehnsucht wie Weihnachten. Wir denken an einen anheimelnd warmen Ort, an Weihnachtsbäume mit hellen Lichtern, frisch gebackene Plätzchen und schöne Geschenke. Doch viel wichtiger als all diese Äußerlichkeiten ist die Liebe, die wir für unseren Retter, für Familie und Freunde sowie für diejenigen, denen es weniger gut geht als uns selbst, verspüren.

Die Vorweihnachtszeit erleben wir oft als sehr hektisch, weil uns alle möglichen Fragen beschäftigen: Wird meine Tochter ihre Rolle im Krippenspiel meistern? Werde ich das letzte Geschenk an Heiligabend noch bekommen, bevor die Läden schließen? Werden mein Sohn und meine Schwiegertochter beim Familientreffen wieder zueinanderfinden? Und wer kümmert sich um den Obdachlosen, der immer vor der Tür des großen Kaufhauses sitzt?

In all dem Trubel sollten wir jedoch immer wieder innehalten und uns auf die eigentliche Bedeutung von Weihnachten besinnen: dass Gott selbst vor über zweitausend Jahren auf diese Erde gekommen ist, um uns mit sich zu versöhnen.

In den folgenden Geschichten finden wir Beispiele dafür, wie Gott auch heute noch auf geheimnisvolle Art und

Weise handelt. Er möchte uns von Einsamkeit, Zorn und Bitterkeit befreien. Und wenn er in unser Leben eingreift und unser Herz mit seiner Liebe erfüllt, können wir in dieser dunklen Jahreszeit auch für andere ein Licht anzünden.

Weihnachten findet im Inneren statt

Wir sollen den Weihnachtsstern nicht beleuchten? Ausgeschlossen!“, sagte ich kopfschüttelnd. Ich konnte kaum glauben, dass mein Mann wirklich meinte, wir müssten in diesem Jahr auf die beleuchtete Außendekoration verzichten.

„Wir sollten unseren Teil zum Energiesparen beitragen“, erklärte er.

„Aber unser Stern ist seit zwanzig Jahren Weihnachtstradition, Tom!“, widersprach ich, nicht im Geringsten gewillt, seine Haltung zu akzeptieren.

Mein Mann wusste, wie wichtig es für mich war, unsere Traditionen aufrechtzuerhalten. Ich freute mich immer schon wochenlang auf die Festtage, weil sich dann wieder einmal die ganze Familie bei uns versammeln würde.

Manche unserer Traditionen reichten bis in die Zeit zurück, als unsere beiden Kinder noch klein gewesen waren. Und wie in vielen anderen Familien auch hatten sich bei uns einige feste Rituale entwickelt, ohne die Weihnachten undenkbar gewesen wäre.

Die beiden wichtigsten Bräuche waren für uns, die Krippenfiguren auf dem Wohnzimmertisch aufzustellen und den großen silbernen Stern am Dachvorsprung über dem

Vordereingang unseres Hauses aufzuhängen. Diesen Stern hatte ein lieber Freund von uns gemacht. An allen fünf Zacken sowie in der Mitte des Sterns war jeweils eine Glühbirne angebracht, die möglicherweise tatsächlich mehr Strom verbrauchte als manche anderen Weihnachtslichter. Trotzdem protestierte ich weiter.

„Ich sehe nicht ein, warum diese paar Glühbirnen so viel ausmachen sollten“, sagte ich.

„Also bitte, Frances“, entgegnete Tom leicht verärgert. „Stell dich doch nicht dümmer, als du bist!“

„Wenn wir auf die Lichterkette an der Eingangstür und auf die am Laternenpfosten an unserer Einfahrt verzichten, spart das genug. Dann können wir immer noch den Stern beleuchten!“

„Ich weiß, es scheint nicht weiter ins Gewicht zu fallen, ob ein einzelnes Haus einige beleuchtete Außendekorationen hat oder nicht. Aber wenn Tausende von Familien genauso denken, hat dies einen gewaltigen Einfluss auf den Stromverbrauch unserer Stadt“, beharrte Tom. „Wir könnten unserer Nachbarschaft mit gutem Beispiel vorangehen, dann bewegt sich vielleicht allmählich etwas. Jeder muss irgendwann begreifen, dass Energiesparen notwendig ist.“

Als ich sah, wie energisch mein Mann sein Kinn vorschob, wurde mir klar, dass er diesmal nicht nachgeben würde.

Ich versuchte gar nicht erst, meine Enttäuschung zu verbergen. Anstatt einsichtig und vernünftig zu sein, zog ich einen Schmollmund.

„Weihnachten mit einem unbeleuchteten Stern – da fehlt doch was!“, sagte ich betrübt. „Was sollen denn unsere

Kinder denken, wenn sie über die Festtage kommen? Wie werden sie sich fühlen, wenn es keine Außenlichter zur Begrüßung gibt?“

Tom kam näher und klopfte mir auf die Schulter. „Weihnachten spielt sich nicht draußen ab, Frances. Es ist die innere Einstellung, die zählt. Du wirst schon sehen, dass du den Stern nicht einmal vermissen wirst, wenn du erst das Innere des Hauses geschmückt hast. Die Familie wird wie immer ihre Krippe bekommen, und das ist schließlich unsere wichtigste Familientradition.“

Ich atmete tief durch, schob jeden Gedanken an diese Enttäuschung beiseite und machte mich daran, unsere Wohnung zu dekorieren. Als Erstes holte ich die Kiste hervor, in der sich die Krippenfiguren befanden, und trug sie ins Wohnzimmer. Tom hatte recht: Die Krippe war unsere schönste Weihnachtstradition und jeder in der Familie liebte sie.

Als Don und Pamela noch in der Grundschule gewesen waren, hatte ihre Großmutter uns von einer Reise ins Heilige Land diese Krippenfiguren mitgebracht. Ein Künstler in Jerusalem hatte sie aus einem weichen Olivenholz mit dunkler Maserung geschnitzt. Es gab insgesamt zwölf dieser Figuren, die durch die natürliche Schönheit des Holzes und ihre schlichte Form bestachen: das Christkind, Maria, Josef, die drei Weisen aus dem Morgenland, zwei Hirten, zwei Schafe und ein Ochsenpaar. Irgendwann hatten wir noch ein Kamel aus einem helleren Holz und einen hübschen kleinen Engel hinzugefügt.

Da Tom gerne mit Holz arbeitete, hatte er vor einigen Jahren an seiner Drehbank mehrere Kerzenhalter in ver-

schiedenen Größen aus Kirsch-, Walnuss- und Ahornholz gefertigt. Bestückt mit großen grünen Kerzen, bildeten sie einen entzückenden Hintergrund für die Krippe.

Ich stellte Maria und Josef an ihren Platz neben dem Christkind und trat danach etwas zurück, um das Gesamtbild zu betrachten. Spontan entschloss ich mich, die Kerzen anzuzünden, und innerhalb weniger Sekunden erstrahlten die Flammen in hellem Glanz.

Da stieg plötzlich ein Gefühl der Freude in mir auf und ich dachte: *Tom hat recht! An Weihnachten kommt es nicht auf die Außendekoration an, sondern auf das, was wir tief in unserem Herzen spüren.*

Obwohl mein Mann mich damit getröstet hatte, dass ich ja das Innere unseres Hauses schmücken könne, zählten letztendlich weder Tannengrün noch irgendein anderer Schmuck. Im Grunde geht es an Weihnachten nämlich darum, sich daran zu erinnern, dass unser Retter, Jesus Christus, als Kind in diese Welt gekommen ist.

Ich stand still da und betrachtete die Krippenszene. Die einfachen Olivenholzfiguren waren von einem warmen Schein umgeben, der in mir ein besonderes Glücksgefühl auslöste. In meinem Inneren war Weihnachten.

Frances E. Wilson

Um Weihnachten zu feiern,
braucht man kein Kerzenlicht
und kein Kaminfeuer.
Auch der Weihnachtsbaum
und die Geschenke
– so schön sie auch sein mögen –
sind im Grunde nicht nötig,
denn es geht doch um Jesus selbst!
Er soll Raum finden in unserer Herberge,
damit wir entdecken,
welch unermessliche Freude
seine Gegenwart in uns hervorruft ...
Mögen Sie und Ihre Familie
an diesen Feiertagen etwas von
dieser Herrlichkeit spüren!

Jack Hayford



Zeit des Staunens

Es war der Tag, an dem die Weihnachtsfeier im Kinderheim stattfinden sollte, doch ich war nicht mit dem Herzen bei der Sache. Im Grunde hatte ich dieses Jahr bereits sämtliche Programmpunkte der Weihnachtsfeiertage – Geschenkekauf, Baumschmücken, sogar das Hören der Weihnachtsgeschichte – absolviert, ohne innerlich beteiligt gewesen zu sein. Wieder einmal war die Weihnachtszeit von vielen ermüdenden Details und anstrengenden Pflichten überschattet gewesen.

„Weihnachten ist einfach nicht mehr so wie früher“, murmelte ich vor mich hin, als ich daran dachte, wie sehr mich dieses Fest in meiner Kindheit immer verzaubert hatte.

„Weihnachten verändert sich nicht“, entgegnete mein Mann. „Aber wir.“

Ich zuckte mit den Achseln und konzentrierte mich auf die anstehende Aufgabe: Ich sollte ein Geschenk für die sechsjährige Angela mitbringen, ein neues Kind im Heim. Zwar hatte ich bereits einen hübschen Pullover für sie ausgesucht, doch nun bedauerte ich, dass ich nicht noch ein kleines Spielzeug für sie besorgt hatte – eine Puppe oder einen Teddybären.

Als mein Blick auf unsere Kiste mit Weihnachtsdekorationen fiel, bemerkte ich eine kleine Krippe, die irgend-

jemand aus Eisstielen gebastelt hatte. Aus einem Impuls heraus packte ich sie zu dem Pullover dazu.

Einige Zeit später betrachtete die kleine Angela voller Vorfreude ihr Geschenk. Strahlend riss sie das Papier auf und hielt schließlich die selbst gebastelte Krippe in der Hand.

„Sie soll dich daran erinnern, dass Gott als kleines Baby auf diese Welt gekommen ist“, erklärte ich.

Angelas Augen wurden groß vor Staunen. „Was, das Kind in der Krippe war Gott?“

„Ja, natürlich“, antwortete ich. Dabei wurde mir bewusst, dass dies wohl das erste Mal in ihrem Leben war, dass sie die Weihnachtsbotschaft hörte.

Angela war so überwältigt, dass sie von ihrem Stuhl aufsprang. Sie hob die Arme und tanzte vor lauter Freude im ganzen Zimmer herum. Und mit einem Mal war es so, als ob ich diese Geschichte ebenfalls noch nie zuvor gehört hätte.

In jenem Jahr habe ich gelernt, dass wir das Geheimnis von Weihnachten nur dann entdecken können, wenn wir uns die Fähigkeit bewahrt haben, darüber zu staunen. Mein Mann hatte recht: Weihnachten ändert sich nicht, aber wir Menschen sind oft nicht mehr imstande, die tiefe Bedeutung dieses Festes zu erfassen.

Falls Sie nach einer Möglichkeit suchen, wie Sie inmitten von Trubel und Hektik den Zauber von Weihnachten neu aufleben lassen können, probieren Sie doch einmal folgende Tipps aus. Mir persönlich haben sie jedenfalls geholfen:

1. Sobald Sie merken, dass Sie in der Vorweihnachtszeit nicht mit dem Herzen bei der Sache sind, sollten Sie Ihr Tempo drosseln. Legen Sie kleine Ruhepausen ein; nehmen Sie sich Zeit, um genau hinzuschauen und hinzuhören. Machen Sie einen Winterspaziergang oder setzen Sie sich gemütlich vor den Kamin. Die taubblinde Schriftstellerin Helen Keller bemerkte einst: „Die Sehenden sehen wenig.“ Darum sollten wir uns bemühen, so vertraute Dinge wie Kerzen und Weihnachtssterne mit ganz neuen Augen zu sehen. Wir sollten das Läuten der Glocken und die Liebe, die in der Weihnachtsgeschichte verborgen liegt, ganz neu auf uns wirken lassen.

2. Gehen Sie ganz bewusst durch den Advent – die Zeit, in der wir das Kommen von Jesus Christus erwarten. Es gibt sehr schöne Adventskalender mit Geschichten zum Vorlesen, die hilfreiche Gedankenanstöße enthalten. Man kann auch selbst einen Adventskalender gestalten. Ich finde es beispielsweise gut, eine Reihe von Briefumschlägen aufzuhängen, in denen sich Karten mit konkreten Vorschlägen befinden: *Schreibe jemandem eine Nachricht, in der du dich bei ihm bedankst. Vergib jemandem, der dich verletzt hat. Sag jemandem, dass du ihn lieb hast. Zähle einige Dinge auf, für die du dankbar bist.*

3. Werden Sie wie ein Kind. In der Bibel lesen wir, dass uns sogar Jesus selbst diesen Rat gibt (vgl. Markus 10,15). Kinder können über manches in Entzücken geraten, an dem wir Erwachsenen achtlos vorübergehen. In einem Kaufhaus habe ich einmal beobachtet, wie ein kleiner Junge

einem Christkind aus Plastik liebevoll ein Weihnachtslied vorgesungen hat. Und wieso auch nicht? Der Kern der Weihnachtsbotschaft tritt oft in Momenten wie diesen zutage, wenn wir dem Christkind ganz spontan und mit unverhohlener Verehrung begegnen.

4. Sagen Sie Ja zu Gottes Überraschungen. Machen Sie sich klar, dass Gott oft völlig anders handelt, als wir es uns gedacht hätten: Das göttliche Kind wird in einem Stall geboren, ein heller Stern fungiert als Wegweiser, Engel singen am nächtlichen Himmel. Auch in unserem Leben möchte Gott Dinge tun, die unsere Vorstellungskraft übersteigen. Wenn wir darauf gefasst sind, dass Gott uns jederzeit und überall überraschen könnte, tut er dies gewöhnlich auch.

5. Teilen Sie das, was Sie von Gott empfangen haben, mit anderen. Unsere Fähigkeit zu staunen wächst, je mehr wir andere damit anstecken. Weihnachten wird umso heller, je mehr wir anderen geben – auch wenn wir gerade nur eine selbst gebastelte Krippe aus Eisstielen zur Hand haben.

Nicht lange nach jenem Weihnachten verließ Angela das Kinderheim und kam in eine Pflegefamilie. Doch es vergeht kaum ein Jahr, in dem ich nicht daran denke, auf welche Weise sie mir die Weihnachtsbotschaft in Erinnerung gerufen hat: „Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland ge-

boren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids“
(Lukas 2,10-12; LU).

Manchmal lächle ich dabei in mich hinein, weil ich finde, dass der Name Angela genau zu ihr passt.

Sue M. Kidd